

DAS GUTE WORT

von Christoph J. Amor

Es muss mehr als alles geben



„Krisenzeiten sind Orientierungszeiten. Das eigene Leben neu zu sortie-

ren, fällt in einer Multioptionengesellschaft nicht leicht. Angesichts all der Möglichkeiten kapitulieren manche vor der Qual der Wahl. Der Markt hat den gestiegenen Beratungsbedarf längst für sich entdeckt und flutet den Buchhandel mit Lebensratgebern. Diese versprechen in immer neuen Anläufen schnelle Gebrauchsanweisungen für ein erfolgreiches und selbstbestimmtes Leben. Wie das Leben gelingen kann, darüber wurde jahrhundertlang auch im Christentum nachgedacht. Und manches davon ist heute noch aktuell und bedenkenswert. Etwa, dass das Glück nicht in Macht und Ansehen bestehen kann. Denn beides ist flüchtig wie Rauch im Wind. Auch nicht in körperlicher Schönheit, denn die ist nur Mittel zum Zweck, um Anerkennung und Zuneigung zu erhalten. Ebenso wenig im Reichtum, wie man bereits im alten China wusste. „Hat dein Haus auch tausend Zimmer, zum Schlafen brauchst du nur eins“. Um restlos glücklich zu werden, darf sich der Mensch, so das Christentum, nicht mit dem Zweit- oder Drittbesten zufriedengeben, sondern muss aufs Ganze gehen. Das sollte einer Gesellschaft, der das Beste gerade gut genug ist, eigentlich sympathisch sein. Was könnte nun aber besser der Inbegriff des Guten und der Fülle sein, Gott? „Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir, o Gott“ (Augustinus).